



**Interkulturelle Beratung
für Opfer von häuslicher Gewalt und
Zwangsheirat**

Jahresbericht 2013

**In Trägerschaft der
Interkulturellen Begegnungsstätte e.V.**

gefördert durch:



Behörde für Soziales,
Familie, Gesundheit
und Verbraucherschutz

Interkulturelle Beratung für Opfer von häuslicher Gewalt und Zwangsheirat

Rendsburger Straße 10

20359 Hamburg

☎ : 040 / 72 96 32 -25/-26

Fax: 040 / 72 96 32 24

www.ikb-lale.de

E-Mail: lale@ikb-integrationszentrum.de

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	4
2 Statistiken.....	5
2.1 Zugangswege.....	5
2.2 Beratungsgespräche.....	7
2.3 Beratungen in Sprachen und Fall.....	9
2.4 Herkunftsländer.....	10
2.5 Staatsangehörigkeiten.....	11
2.6 Altersstrukturen.....	12
2.7 Ökonomische Hintergründe.....	13
2.8 Vermittlungen.....	14
3 Trainingsangebote.....	16
3.1 Empowerment-Trainings.....	16
3.2. Empowerment -Trainings für MultiplikatorInnen.....	21
3.3 Diversity- Trainings: „Umgang mit Vielfalt und Differenz“	22
4 Kooperationen und Netzwerke.....	22
4.1 Kooperationen.....	22
4.2 Netzwerke.....	23
5 Öffentlichkeitsarbeit.....	25
5.1 Informationsmaterial, An- und Umfragen sowie Studien.....	26
5.2 Teilnahme von LÂLE an folgenden Studien, Umfragen und Anfragen:.....	26
5.3 LÂLE-Präsentationen.....	27
5.4 Veranstaltungen.....	28
5.5 Veranstaltungen in Kooperation mit LÂLE.....	30
5.6 Veranstaltungen, an denen LÂLE-Mitarbeiterinnen teilgenommen haben:.....	30
6 Fortbildungen.....	31
6.1 Die Beraterinnen von LÂLE nahmen im Jahr 2013 an folgenden Fortbildungen und Schulungen teil:.....	31
6.2 Es wurden folgende Fortbildungen von LÂLE-Mitarbeiterinnen durchgeführt:.....	31
7 Rück- und Ausblick.....	31
8 Anhänge.....	34

1 Einleitung

Der folgende Bericht der Interkulturellen Beratungsstelle LÂLE bietet einen Überblick über die vielfältige und umfangreiche Arbeit im Förderjahr 2013. Im Bereich der Statistik werden Veränderungen und Auffälligkeiten der Erhebungen zusammenfassend dargestellt und Gründe für diese angegeben. Der Abschnitt Trainingsangebote bietet eine inhaltliche Darstellung der unterschiedlichen Kursangebote von LÂLE. Hier wird auf die Zusammensetzung der Gruppen eingegangen, die Altersgruppe der Teilnehmerinnen aufgeführt, als auch das Konzept des Trainings genauer erläutert. Die Beobachtungen und Erkenntnisse in Bezug auf die Befindlichkeiten der Kursteilnehmerinnen vor und nach der Teilnahme an den Trainings werden gesondert behandelt. Die Trainingsangebote stellen eine wichtige Säule der Arbeit von LÂLE dar und unterscheiden die Arbeit der Interkulturellen Beratungsstelle von anderen Angeboten, die Opfer von Gewalt unterstützen. Der Bereich der Kooperationen und Netzwerke von LÂLE bietet eine Übersicht von Aktivitäten des LÂLE-Teams in unterschiedlichen Gremien, Arbeitskreisen und -gruppen, Austausch- und Vernetzungsgespräche mit Akteuren der Sozialen Arbeit. Die Rubrik Öffentlichkeitsarbeit, die in drei Bereiche gegliedert ist, bietet eine Auflistung der Öffentlichkeitsarbeit, die das LÂLE-Team umgesetzt hat, um die Arbeit der Öffentlichkeit zu präsentieren und zugänglich zu machen. Im Abschnitt Fortbildungen werden aktiv durchgeführte Workshops präsentiert oder auch Fortbildungen aufgelistet, an denen die Mitarbeiterinnen von LÂLE teilgenommen haben. Im Rückblick wird ein Resümee aus den vergangenen sieben Jahren der Arbeit von LÂLE gezogen und auf die Besonderheiten des Beratungsangebots eingegangen, die es von anderen unterscheiden.

2 Statistiken

2.1 Zugangswege

Zugangswege	weiblich	männlich	davon Zwangsverheiratungen		Gesamt
			angedroht	vollzogen	
Andere Beratungsstellen Hamburg	30	0	2	1	30
ÄrztInnen/Krankenhaus	8	2	1	0	10
Beratungsstellen anderer Länder	5	1	0	1	6
Eigenes Wissen	51	6	13	2	57
Frauenhäuser	3	0	0	0	3
Integrationszentren	26	3	0	1	29
Jugendämter	7	2	2	0	9
KIFAZ	2	0	0	0	2
Kinder- und Jugendhilfeträger	8	1	2	0	9
Kinder- und Jugendnotdienste	0	0	0	0	0
Kinderschutzzentrum	0	0	0	0	0
Opferhilfe e.V.	0	0	0	0	0
Opferschutzhotline	2	0	0	0	2
Polizei	13	3	0	1	16
Pro aktiv	1	0	0	0	1
Rebus	0	0	0	0	0
Rechtsanwälte	4	0	0	0	4
Schulen	43	10	14	1	53
Schutzeinrichtung für Mädchen	2	0	0	0	2
Vertrauensperson	19	1	1	1	20
Weißer Ring	1	0	0	0	1
Sonstige	14	0	1	5	14
Gesamt	239	29	36	13	268

Die Mehrheit der Betroffenen, die unsere Beratungsstellen im Jahr 2013 aufsuchten, kamen aus eigener Initiative und erfuhren überwiegend von unseren Beratungsangeboten über Bekannte und ihnen vertraute Personen.

57 Personen kamen durch eigenes Wissen. 20 Betroffene wurden durch Vertrauenspersonen zu uns vermittelt. In dieser statistischen Erfassung wird deutlich, dass sich unsere Angebote überwiegend durch Mundpropaganda in den jeweiligen Communities verbreiten. Die niedrighwelligen Angebote, die Beratungen in der jeweiligen Muttersprache und die vertrauensvolle Haltung der Mitarbeiter/innen sehen wir als Hauptgründe, weshalb unsere Angebote in den Communities eine hohe Akzeptanz

haben.

Die zweitgrößte Gruppe von Ratsuchenden bildeten die Schulen (Schüler und Lehrer) mit 53 Personen. Im Jahr 2012 waren es noch 36 Personen. Den Anstieg führen wir darauf zurück, dass wir in den letzten 7 Jahren vor allem an den Schulen sehr viele Projektvorstellungen, Multiplikatoren-Beratungen, Kooperationen und mobile Beratungen durchgeführt haben. Durch diese positive Kooperation mit den Schulen stieg die Zahl der Ratsuchenden stetig an. Die Schulen sind inzwischen sensibilisiert, erkennen somit eher relevante Anzeichen und vermitteln die Schülerinnen schneller an uns. Die Lehrkräfte äußerten immer wieder, dass sie sich oft mit dieser besonderen Problematik überfordert fühlten und die Vermittlung zu LÄLE ihnen ermöglicht, nicht wegzusehen und richtig zu handeln.

Zu beobachten war zudem, dass wir bei minderjährigen Betroffenen häufig als Zwischenstelle/ Vermittlungsstelle zwischen Schule und dem Jugendamt agierten. In dringenden Fällen von Kindeswohlgefährdung kontaktierten wir direkt die zuständigen allgemeinen sozialen Dienste.

Die dritte Gruppe der Ratsuchenden fanden den Weg zu uns durch die Beraterinnen der Hamburger Integrationszentren. 29 Personen (zum Vergleich, 2012 waren es 16) wurden von den Integrationskursen oder den Lernberatungen an uns vermittelt, nicht nur von unserem eigenen Verein der IKB e.V., sondern auch von anderen wie zum Beispiel den Integrationszentren Wandsbek, Altona, Wilhelmsburg, Harburg und vielen weiteren. Das spiegelt erneut die langjährigen Kooperationen, Vernetzungen, Kontakte sowie die guten Erfahrungen der Beraterinnen der Integrationszentren Hamburgs mit unserer kooperativen Arbeitsweise wieder.

Konstant blieben die Zahlen der Ratsuchenden, die uns über die Polizei (17 im Jahr 2012 und 16 im Jahr 2013) vermittelt wurden. Die Beziehungen zu der Hamburger Polizei werden von uns kontinuierlich gepflegt. Wir bieten den Lehrgängen der Polizisten, die sich im Bereich von Beziehungsgewalt ausbilden lassen, Fortbildungen zum Thema häusliche Gewalt, Zwangsheirat und interkulturelle Kompetenz an. Gemeinsam mit der Polizei leisten wir Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Opferschutztage. Darüber hinaus sind wir in den Flyern der Polizei sowie in Druckobjekten der verschiedenen Aktionen, wie z.B. „Gewalt kommt nicht in die Tüte“, vertreten.

2.2 Beratungsgespräche

Angaben	Häusliche Gewalt		davon Zwangsverheiratungen		Gesamt
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	
Beratungsfälle	236	32	38	4	268
Erstgespräch	195	31	33	4	226
Folgeberatung	496	50	65	5	546
Gesamtberatungen	691	81	98	9	772
Beratungszeit (Std.)	712	69	109	8	781
Fahrtzeit (Std.)	97	7	19	0	104
Vor-/Nachbereitung (Std.)					130
Beratungssetting					
Einzelberatung	546	43	79	2	589
Paarberatung	3	4	1	3	7
Familienberatung	2	2	1	0	4
Multiplikatorenberatung	131	30	15	3	161
Angehörigenberatung	9	2	2	1	11
Ratsuchende					
unmittelbar Betroffene	236	32	38	4	268
mittelbar Betroffene: Angehörige	9	1	1	0	10
Vertrauensperson/Freunde	9	3	4	0	12
Fachkräfte der Schulen	15	8	5	1	23
Fachkräfte der Jugendämter	7	4	2	0	11
andere Fachkräfte	29	2	5	0	31

Sonstiges	Stunden	Anzahl
Offene Sprechstunde	300	
Telefonische Kurzberatung	210	594
Gesamtberatungsdauer	1525	
Gesamtberatungsfälle		268
Ratsuchende insgesamt		355

Insgesamt zeigt sich eine leichte Zunahme von 259 Beratungsgesprächen im Jahr 2012 zu 268 in diesem Jahr. Diese Zahlen bestätigen den Erhalt und die kontinuierliche Qualität der Beratungsstandards und Settings. Die Fallzahlen zeigen aber auch, dass wir uns an der Grenze unserer personellen Ressourcen und Kapazitäten bewegen, wenn unsere Qualität nicht gefährdet werden soll.

Bei den Erstgesprächen ist eine leichte Erhöhung (von 221 auf 226) zu beobachten. Bei Folgeberatungen zeigt sich ein leichter Rückgang der Fallzahlen von 571 im Jahr 2012 zu 546 in 2013.

Die Gesamtberatungszahlen (von 792 auf 772) blieben jedoch fast konstant. Die Beratungssettings blieben fast gleich und betragen 781 im Jahr 2013. Die Fahrtzeiten haben sich erhöht. Das führen wir darauf zurück, dass immer häufiger, vor allem an den

dezentral gelegenen Schulen, mobile Beratungen angefragt wurden. Weiterhin wurden im Jahr 2013 mobile Beratungen bei Ausbildungsstätten, Praktikumsplätzen in Betrieben, in Jugendämtern sowie bei den Jobcentern in Hamburg in Anspruch genommen.

Die mobilen Beratungen finden nur an externen Orten statt, wenn die Betroffenen aufgrund einer Gefährdung die Beratungsstelle nicht aufsuchen können oder etwa nach den Schulzeiten von ihren Familien oder Angehörigen kontrolliert, verfolgt oder verraten werden könnten.

Die mobilen Beratungen ermöglichen den Betroffenen an einem sicheren Ort Unterstützungsmöglichkeiten wahrzunehmen, sich zu informieren und einen geeigneten Hilfeplan für sich gemeinsam mit den Mitarbeitern der Schule und der Beratungsstelle zu erarbeiten, ohne sich in massive Gefahr zu bringen. Dieses Angebot ist wegen seiner Niedrigschwelligkeit besonders notwendig, da das Aufsuchen einer Beratungsstelle, vor allem bei sehr jungen Mädchen enorme Ängste hervorrufen kann. In ihrem vertrauten Umfeld können sie sich sicherer fühlen und Hilfe besser annehmen.

Insgesamt wurden 355 (unmittelbare und mittelbare) Personen im Jahr 2013 registriert. Daraus ergaben sich 268 Fälle/Settings.

Die Zahl der 589 Einzelberatungen im Jahr 2012 stieg 2013 auf 637 Einzelberatungen. Besonders zu erwähnen ist die Erhöhung der Multiplikatoren-Beratungen von 126 auf 161. Die Multiplikatoren-Beratungen wuchsen aufgrund der kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit und unseren Projektvorstellungen in den Schulen, LI, Jugendtreffs, Elternschulen oder Elterntreffs und anderen Beratungsstellen, sowie durch Mundpropaganda, Vernetzung und Kooperationen stetig an.

Erfreulich ist, dass unsere Arbeit immer mehr im Hamburger Hilfesystem Anerkennung findet und sich daraus weitere Kooperationen mit der Polizei, den Jugendämtern, auch Familien- und Jugendhilfeträgern, sozialen Einrichtungen, Beratungsstellen sowie sozialen Projekten und Angeboten verschiedener Migranten-Initiativen oder Stadtteilen Hamburgs entwickeln.

Ratsuchende, die interkulturelle Handlungsstrategien der LÄLE-Beraterinnen in Anspruch genommen haben:

Die Zahl der Unmittelbaren ist von 259 auf 268 leicht gestiegen, aber die Fachkräfte der

Schulen haben sich von 9 auf 23 mehr als verdoppelt. Hier handelt es sich um bei der Beratung anwesende Lehr- oder Beratungskräfte, die in die Umsetzung der Hilfepläne einbezogen wurden (oder dabei eine wichtige Rolle gespielt haben).

31 Fachkräfte aus verschiedenen Sozialen Einrichtungen aber auch Ärzte, Rechtsanwälte, Psychologen und Mitarbeiter der Polizei haben die Beratung von LÄLE in Anspruch genommen und waren wichtige Kooperationspartner für die Durchführung eines Hilfeplanes. Von den Hamburger Jugendämtern waren 11 Mitarbeiterinnen, die unmittelbare Ratsuchende begleitet haben, in den Beratungssettings mit anwesend.

Die telefonischen Kurzberatungen wurden in 2013 genau erfasst. Sie weisen eine deutliche Zunahme der beratenen Multiplikatoren von 410 im letzten Jahr zu 594 auf.

Dieses Jahr weist die Beratungsdauer eine Zunahme von 1.494 auf 1.525 Stunden auf. Wir führen dies auf die Tatsache zurück, dass die psychotherapeutische Versorgung in Hamburg weiterhin nicht ausreichend ist und unsere Mitarbeiter stabilisierend und begleitend die langen Wartezeiten überbrücken.

2.3 Beratungen in Sprachen und Fall

Sprache	weiblich	männlich	davon Zwangsverheiratungen		Gesamt
			angedroht	vollzogen	
Bosnisch/Serbisch/ Kroatisch	9	0	0	0	9
Dari/Farsi	9	0	0	2	9
Deutsch	129	20	27	11	149
Englisch	8	0	0	1	8
Französisch	5	1	0	0	6
Griechisch	1	0	0	0	1
Italienisch	1	0	0	0	1
Portugiesisch	4	1	0	0	5
Spanisch	42	5	0	0	47
Türkisch	28	5	0	0	33
Gesamt	236	32	27	15	268

In den meisten Fällen wurde in deutscher Sprache beraten, wie bei Ratsuchenden der 2. und 3. Generation, ehemaligen Arbeitszuwanderern aber auch mitbetroffenen Verwandten, Angehörigen, Partnerinnen sowie Multiplikatoren und Fachkräften der Schulen, Ämtern und Trägern der Familien und Jugendhilfe.

Besonders erwähnt sei hier, dass sich die interkulturelle Ausrichtung der Beratung und die

kultursensiblen Beratungskompetenzen nicht alleinig an der Bereithaltung von mehreren Beratungssprachen festmachen lassen.

Die Ratsuchenden, die in der Sprache Spanisch beraten wurden, bildeten mit 47 Personen die zweitgrößte Gruppe. Grund hierfür ist die Zunahme der spanisch sprechenden Zuwanderer, sowie die Kooperationserfahrungen mit der spanischen Botschaft und anderen Institutionen und Gemeinden, deren Zielgruppen Menschen aus spanischsprachigen Ländern sind.

Beratungen auf Türkisch haben 33 Personen in Anspruch genommen. Hierbei handelt es sich überwiegend um Frauen, die aufgrund von Familienzusammenführungen nach Deutschland neu zugewandert sind und der deutschen Sprache noch nicht mächtig sind. Außerdem wurden einige Ratsuchende der ersten Generation auf Türkisch beraten.

2.4 Herkunftsländer

Herkunftsland	weiblich	männlich	davon Zwangsverheiratungen		Gesamt
			angedroht	vollzogen	
Afghanistan	24	1	7	4	25
Afrika-Nord	8	0	0	0	8
Afrika-West	9	1	0	0	10
Albanien	4	1	1	0	5
Bosnien/Herzegowina	6	0	0	0	6
Bulgarien	2	1	0	0	3
Deutschland	4	0	2	0	4
Frankreich	1	0	0	0	1
Griechenland	1	0	0	0	1
GUS-Asien	1	0	0	0	1
GUS-Europa	1	0	0	0	1
Indien	3	0	1	1	3
Irak	3	0	0	1	3
Iran	6	1	3	0	7
Italien	1	0	0	0	1
Kosovo	3	1	2	0	4
Kurdischer Herkunft	3	0	2	1	3
Lateinamerika	25	3	0	0	28
Libanon	1	0	0	0	1
Mazedonien	5	0	2	0	5
Montenegro/Serbien	8	0	0	0	8
Pakistan	3	0	0	2	3
Polen	2	0	0	0	2
Russische Föderation	2	0	0	0	2
Spanien	6	0	0	0	6
Syrien	1	0	0	0	1
Türkei	58	6	5	3	64
Unbekannt	10	0	0	0	10

Sonstiges	35	17	0	2	52
Gesamt	236	32	25	15	268

Die größte Gruppe bildeten die Ratsuchenden aus der Türkei mit 64 Fällen, überwiegend weiblich (58), davon 8 Fälle von Zwangsheirat (5 angedroht und 3 vollzogen).

Die zweitgrößte Gruppe mit 31 Ratsuchenden ist aus Afrika (Nord, Ost, West). Dies lässt sich auf die Mundpropaganda in den Communities und Gemeinden sowie auf die Beratungsangebote auf Englisch und Französisch zurückführen. Die drittgrößte Gruppe bilden 28 Ratsuchende aus 13 Ländern Lateinamerikas, darunter viele mit EU-Staatsangehörigkeiten.

Aus Afghanistan waren 25 Personen, davon 11 Fälle von Zwangsheirat (7 angedroht und 4 vollzogen). Sie bildeten die viertgrößte Gruppe.

Es ist zu erwähnen, dass weitere 120 Personen aus 24 weiteren Herkunftsländern die Beratungsangebote von LÂLE wahrgenommen haben. Hier verdeutlicht sich der erfolgreiche interkulturelle Ansatz.

2.5 Staatsangehörigkeiten

Staatsangehörigkeit	weiblich	männlich	davon Zwangsverheiratungen		Gesamt
			angedroht	vollzogen	
Afghanistan	18	1	6	2	19
Afrika-Nord	4	0	0	0	4
Afrika-Ost	1	0	0	0	1
Afrika-West	8	1	0	0	9
Bosnien/Herzegowina	6	0	0	0	6
Bulgarien	2	1	0	0	3
Deutschland	54	2	10	4	56
Frankreich	1	0	0	0	1
GUS-Asien	1	0	0	0	1
GUS-Europa	1	0	0	0	1
Indien	1	0	0	0	1
Irak	2	0	0	0	2
Iran	4	1	2	0	5
Kosovo	3	1	2	0	4
Lateinamerika	22	2	0	0	24
Mazedonien	4	0	1	0	4
Montenegro/Serbien	4	0	0	0	4
Pakistan	2	0	0	1	2
Polen	1	0	0	0	1
Spanien	14	0	0	0	14
Syrien	1	0	0	0	1
Türkei	41	4	3	2	45
Unbekannt	10	0	0	0	10
Sonstiges	31	19	0	2	50
Gesamt	236	32	25	14	268

56 Ratsuchende kamen aus Deutschland. Hier handelt es sich um eingebürgerte Menschen, aber auch Deutsche Rückkehrerinnen, die im Ausland geboren oder sozialisiert sind und öfter der deutschen Sprache nicht mächtig sind.

Die dokumentierten 50 verschiedenen Staatsangehörigkeiten beinhalten Menschen aus EU-Ländern und anderen Ländern, die nicht in der Tabelle spezifisch aufgeführt sind. Weiterhin stark vertreten sind Türkei (45), Lateinamerika (24) und Afghanistan (19).

2.6 Altersstrukturen

Altersstruktur	weiblich	männlich	davon Zwangsverheiratungen		Gesamt
			angedroht	vollzogen	
11-17 Jahre	28	2	4	2	30
18-21 Jahre	27	3	13	2	30
22-25 Jahre	21	1	5	1	22
26-30 Jahre	32	1	0	4	33
bis zu 40 Jahre	46	5	0	3	51
bis zu 50 Jahre	30	4	0	0	34
bis zu 60 Jahre	10	1	0	3	11
über 60 Jahre	6	0	0	0	6
Unbekannt	36	15	5	0	51
Gesamt	236	32	27	15	268
Kinder mittelbar betroffen					
bis zu 10 Jahre	21	39	0	8	60
10-15 Jahre	14	23	0	2	37
16-18 Jahre	11	4	0	2	15
Gesamt	46	66	0	12	112

Die gezählten 51 Unbekannten beziehen sich auf Multiplikatoren oder mittelbar Betroffene, wobei das Alter in den Beratungssettings nicht von Bedeutung ist.

Die Gruppe zwischen 30-40 Jahre weist 51 Personen auf, die aber eine Altersspanne von 10 Jahren umfasst und nur daher die größte Gruppe bildet. Die Ratsuchenden zwischen 18-21 Jahren (30 Personen) und 22-25 Jahren (33 Personen) bilden mit 52 Fällen gemeinsam die größte Gruppe.

Die minderjährigen Ratsuchenden sind 30 Jugendliche zwischen 11-17 Jahren, vier davon waren unter 12 Jahre alt.

Es wurde eine Erhöhung der mittelbar betroffenen Kinder von 100 auf 112 verzeichnet; davon 10 mehr unter 10 Jahren, 3 mehr zwischen 10-15 und 1 zwischen 16-18 Jahren. Daher die enge Kooperation und Vernetzung mit dem Kinderschutzzentrum Hamburg und dem ASD (siehe Kommentar Tabelle 1.8, Vermittlung Jugendämter/ASD).

2.7 Ökonomische Hintergründe

Ökonomischer Hintergrund	weiblich	männlich	davon Zwangsverheiratungen		Gesamt
			angedroht	vollzogen	
Asylbewerber/Leistungen nach Asylbewerbergesetz	4	0	1	2	4
Bafög/Ausbildungsvergütung	8	0	2	0	8
eigenes Erwerbseinkommen	24	8	4	2	32
Einkommen der Eltern	30	1	8	0	31
Einkommen vorenthalten	18	1	0	0	19
Erwerbstätig und SGB-Bezug	8	0	0	0	8
kein Einkommen	25	1	1	2	26
Rente	3	0	0	0	3
SGB-Bezug	38	1	2	4	39
Unbekannt	51	10	2	0	61
Sonstige	27	10	1	1	37
Gesamt	236	32	21	11	268

Aus der Tabelle geht hervor, dass die meisten Ratsuchenden unserer Zielgruppe Frauen sind (134), die sich im Grenzbereich der Armut befinden. Entweder weil sie und ihre Kinder auf staatliche Leistungen angewiesen sind (SGB II 39 Personen, davon 38 weiblich und 4 Asylbewerberinnen), oder ihr Einkommen vorenthalten wurde (19, davon 18 weiblich, welche auch ökonomische Gewalt erlebten), oder vom Einkommen der Eltern lebten (31 Personen, davon 30 weiblich), oder gar kein Einkommen haben (26 Personen, davon 25 weiblich). Einige erhielten von den Arbeitgebern Niedriglöhne (8 Frauen) oder befanden sich in Ausbildung (8 Mädchen/Frauen), oder in Rente (3 Frauen). Nur 31 Menschen hatten eigenes Erwerbseinkommen, davon 24 Frauen und 8 Männer.

Diese Tabelle zeigt die finanzielle Abhängigkeit der weiblichen Ratsuchenden. Es wird der Eindruck bestätigt, dass die prekäre sozioökonomische Lage der Zielgruppe eher migrations- als kulturell bedingt ist: Niedrige Löhne aufgrund mangelnder Beherrschung der deutschen Sprache und/oder hier nicht anerkannte Schul- und Berufsabschlüsse. Meistens sind sie in Beschäftigungen von Zeitfirmen oder Minijobs als Haushälterinnen/Reinigungskräfte/Babysitter oder ihr Aufenthaltsstatus erlaubt ihnen keine Erwerbstätigkeit.

Hinzu kommen hohe Verschuldungen durch die Trennung und/oder Umzüge. Nicht selten wurden sie vom Ehepartner gezwungen, sich für diesen zu verschulden oder für ihn zu bürgen. In vielen Fällen waren die Täter durch verschiedene Arten von Sucht (Alkohol-, Spiel-, Internet-, Drogensucht) verschuldet und haben die Ersparnisse ihrer Frauen, Freundinnen, Mütter ausgeschöpft oder gar gestohlen. Es gab auch einige Fälle, wo die

Gewaltopfer von Sucht erkrankten Partnern selbst unverschuldet abhängig geworden sind.

Bei 61 Personen blieb der ökonomische Hintergrund unbekannt, die Zahl bezieht sich auf Multiplikatoren oder mittelbare Ratsuchende, wo diese Erhebung nicht von Relevanz war.

2.8 Vermittlungen

Vermittlung	weiblich	männlich	Gesamt
andere Beratungsstellen	63	5	68
ARGE	32	7	39
Ärzte	27	3	30
Ausländerbehörde	16	2	18
Erziehungsberatungsstellen	10	1	11
Frauenhäuser	35	0	35
Integrationszentren	17	3	20
Jugendämter/ASD	52	12	64
Opferhilfe e.V.	2	3	5
Polizei	38	10	48
Pro aktiv	10	1	11
Psychologinnen/Therapeuten	60	10	70
Rechtsanwälte	52	4	56
Schutzeinrichtungen für Jugendliche	34	0	34
Verwandte	4	0	4
Weiterbildung	3	2	5
Wohnungsämter	41	7	48
Sonstiges	152	19	171
Gesamt	643	94	737

Die höchste Zahl der Vermittlungen findet sich in der Rubrik Sonstiges. Bei den 171 Personen handelt es sich um Vermittlungen in eigene Angebote von LÄLE, wie Empowerment-Trainings oder offene Angebote und Kurse der IKB e.V., sowie niedrigschwellige Maßnahmen und befristete Aktivitäten von Gruppen, Communities oder Gemeinden der LÄLE-Netzwerke, persönliche Betreuungen (PPM) und Pflegedienste.

Die zweitgrößte Gruppe (70) erfasst Vermittlungen an Psychologinnen/Therapeuten, weil fast jeder Fall mit seelischen Verletzungen, Traumata, Depressionen und Ängsten gekoppelt war (Gewalt verursacht nicht nur körperliche sondern auch psychische Erkrankungen). Es ist zu erwähnen, dass aufgrund der fehlenden interkulturellen und muttersprachlichen Angebote in dem Bereich nicht einmal die Hälfte der Vermittlungen in therapeutische oder psychologische Maßnahmen erfolgreich war. Hinzu kommt, dass die Krankenkassen nur bestimmte Behandlungsformen oder eine begrenzte Anzahl von Sitzungen übernehmen und keine Therapie bewilligt werden kann, wenn die Therapeuten oder Psychologen nicht zugelassen bzw. von den Kassen anerkannt sind. Von unseren

Ratsuchenden hatten nur diejenigen, die ihre Therapie aus eigener Tasche bestreiten konnten, die Möglichkeit, schnell und in ihrer Muttersprache therapeutische Versorgung zu erhalten.

69 Personen wurden an Schutzeinrichtungen vermittelt (35 Fälle an Frauenhäuser und 34 an Mädcheneinrichtungen). Hierbei handelt es sich um unmittelbare Ratsuchende.

68 Personen wurden an andere Beratungsstellen vermittelt. Es handelt sich um Vermittlungen außerhalb Hamburgs sowie an Experten der Hilfelandschaft oder besondere Beratungen zu Themen, welche die Kompetenzen von LÂLE überschritten hätten, wie z.B. Berufsorientierung und Arbeitssuche, Bildungsangebote, sexualisierte Gewalt an Kindern oder Verschuldungen/Insolvenz.

Die 64 Vermittlungen an den ASD/die Jugendämter verweisen auf die Fälle von mitbetroffenen Kindern oder unmittelbar betroffenen Minderjährigen sowie junge Erwachsene bis 21 Jahre, die Anträge auf §40 des KJHG gestellt hatten.

56 Personen wurden an Rechtsanwälte vermittelt, da viele Fälle familienrechtliche Themen beinhalteten, wie Scheidungen und/oder Umgangsrecht, aber auch Anzeigen wegen Körperverletzungen, Stalking und Drohungen.

Die nächst größte Gruppe wurde an Wohnungsämter/Fachstellen für Wohnungsnotfälle verwiesen, da viele unserer unmittelbaren Ratsuchenden von Obdachlosigkeit betroffen waren, aufgrund der Trennung oder einer Gefährdung davon bedroht waren oder bereits in Schutzeinrichtungen/Frauenhäusern lebten.

Es ist zu erwähnen, dass die Vermittlungen an die Polizei von 29 Personen (2012) auf 48 gestiegen sind. Grund hierfür sind vermehrte Gefährdungen, in einigen Fällen aber auch mehr Zutrauen, eine Anzeige bei der Polizei zu erstatten. Nicht selten gingen Fälle von Körperverletzungen, Freiheitsberaubung, Morddrohungen und Fälle akuter Gefährdung an den operativen Opferschutz.

Die geringsten Vermittlungszahlen betreffen die Weiterbildungen (4 Personen). Dieser Themenkomplex wurde erst nachdem die existenziellen Fragen für die Betroffenen geklärt waren, relevant.

Es gab 11 Vermittlungen an Proaktiv aufgrund schwierigster Familienkonstellationen der Gewaltopfer, wo eine Krisenintervention durch LÂLE nicht ausreichte oder die Option einer Wegweisung nicht geeignet war, weil dadurch die Gewalt hätte eskalieren können. Auch weil in einigen Fällen die Täter Geschwister oder Väter waren und die Betroffenen Minderjährige oder junge Volljährige, die noch im Elternhaus wohnten. Es gab auch Fälle,

wo die Opfer so gefährdet waren, dass sie die Ehewohnung verlassen mussten, um in anonymen Schutzeinrichtungen Zuflucht zu finden.

3 Trainingsangebote

3.1 Empowerment-Trainings

Empowerment -Trainings, laufende Kurse 2013

Im Jahr 2013 fand der Workshop vom 11.01. bis 20.12. (außer in den Sommerferien) vor- und nachmittags zweimal in der Woche statt, insgesamt 47mal.

Es wurden neue Handouts gedruckt und der Flyer aktualisiert.

Der Charakter des Empowerment-Trainings (kostenlos, unverbindlich, ohne Voranmeldung und Einstieg jederzeit) hat es ermöglicht, dass der Kreis der Teilnehmerinnen sich erweiterte aber auch, dass diejenigen, die den Kurs das ganze Jahr besuchen wollten, es machen konnten.

Die Mischung aus Migrantinnen verschiedenen Alters, Herkunft und psychosozialer Verfassungen ermöglicht eine ressourcenorientierte Gruppendynamik.



Zielgruppe

Migrantinnen ab 16 Jahren, die psychische oder physische Gewalt erfahren haben oder diese erdulden.

Migrantinnen, die den Stress alltäglicher Lebenssituationen allein nicht bewältigen können und aufgrund dessen psychosomatische Beschwerden entwickeln.

Migrantinnen, die Bewegungs- und Entspannungsübungen mit interkulturellen Ansätzen in einer interkulturellen Gruppe lernen und praktizieren wollen.

Ebenso geeignet ist dieses Training auch für Frauen, die Ängste und Unsicherheiten zeigen oder unter einem geringen Selbstwertgefühl bzw. fehlender Selbstachtung leiden.

„Jede dritte in einem EU-Land lebende Frau wurde bereits Opfer von körperlicher oder

sexueller Gewalt.“ Dies geht aus einer EU-weiten Umfrage hervor, für die die Agentur für Grundrechte der Europäischen Union 42.000 Frauen in allen 28 EU-Mitgliedstaaten befragt hat.

„In Sachen häuslicher Gewalt ist Deutschland laut der EU-Studie ganz vorn mit dabei, vor allem wenn es um psychische Gewalt geht. 50 Prozent der interviewten Frauen berichteten von Demütigungen, öffentlichen Herabsetzungen oder davon, dass Partner oder Ex-Partner gedroht hätten, jemanden zu verletzen, der den Befragten wichtig ist. Die Folgen solcher psychischer und physischer Gewalt sind gravierend. Depressionen, Panikattacken, Schlaf- und Essstörungen, die Liste ließe sich mühelos fortsetzen“. (EU-Studie zu Gewalt gegen Frauen: Jede Dritte ist betroffen, von Matthias Reiche)

Zugang zum Empowerment-Training nach Häufigkeit:

Mundpropaganda, Flyer, Integrationszentren, Schulen/Ausbildungsstätten, Frauenhäuser, Zuflucht.

Anzahl und Zusammensetzung der Teilnehmerinnen:

Insgesamt 42 Teilnehmerinnen: Türkei (11), Lateinamerika (7), Afghanistan (6), Spanien (5), Ghana (2), Russland (1), Gambia (1), Eritrea (1), Indien (1), Syrien (1), Pakistan (1), Tunesien (1), Portugal (1), Korea (1), Deutschland (2). Bei den beiden Teilnehmerinnen aus Deutschland handelte es sich um die Mitbewohnerin eines Frauenhauses, die eine Frau aus Afghanistan mitgebracht hatte, und die Nachbarin einer türkischen Frau, die unbedingt teilnehmen wollte. Wir haben diesen beiden Frauen den Zugang ermöglicht, da wir niemanden diskriminieren.

Altersstruktur: 16 bis 69 Jahre alt

Die Mehrzahl der Teilnehmerinnen kommen aus der unmittelbaren Nachbarschaft St. Pauli, einzelne aus Harburg, Wilhelmsburg, Veddel, St. Georg, Eimsbüttel, Ochsenzoll, Niendorf und Farmsen.

Es gab den Bedarf, aufgrund der persönlichen Situation der Teilnehmerinnen, dreimal Einzelsitzungen anzubieten.

Die Teilnehmerinnen haben folgendes gelernt:

- Durch Entspannungsmethoden das Wohlbefinden im eigenen Körper zu erlangen.
- „Mein Körper/ mein Haus, da, wo ich wohne“
- die Zusammenhänge zwischen Körper und Psyche
- Verbesserung der Körperhaltung
- einfache Übungen zum Abbau von Stress
- Vermittlung einer Selbstmassage-Technik
- auf ihre eigene Gesundheit zu achten
- konstruktiverer Umgang mit Gesundheits- und Empfindungsstörungen
- die persönlichen Ressourcen und Kreativität erkennen lernen
- interkulturelle Kommunikation mit Frauen anderer Herkunft

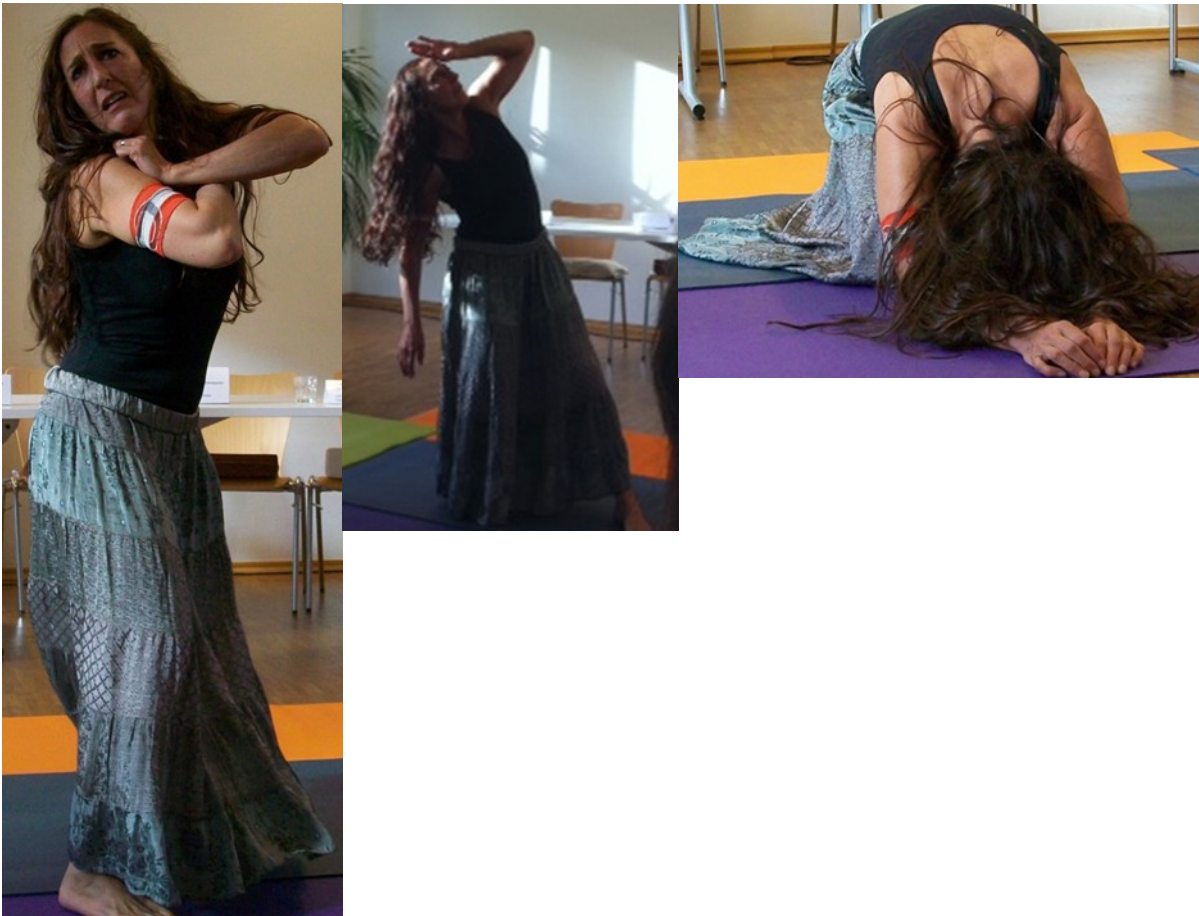
Material und angewandte Methoden:

- Vermittlung von Selbstmassage-Techniken mit Medizin- und Tennisbällen, um Rücken-, Nacken-, Fuß- und Kopfschmerzen abzubauen.
- Körperwahrnehmungs- und Entspannungsübungen
- Dehnungs- und Kräftigungsübungen mit Gymnastikbällen, Elastikbändern und Stöcken

Im Rahmen von Rollenspielen haben die Teilnehmerinnen gelernt, sich von bestimmten Opfergefühlen zu distanzieren und sich als Akteurinnen wahrzunehmen. Durch die verbesserte Raumsituation hat sich ergeben, dass nicht nur mehr Teilnehmerinnen Zugang zum Empowerment-Training haben, sondern diejenigen, die das ganze Jahr an den laufenden Kursen teilgenommen haben, eine Stammgruppe gebildet haben. Diese neun Frauen konnten sich durch die neue Kontinuität als Gruppe finden und in der Thematik „Distanzierung der Opferrolle“ vertiefen. Daraus entstand die Erarbeitung einer Choreografie mit dem Thema „Von Fremdbestimmung zur Selbstbestimmung“. Es ist ein

kollektiver Tanz der Empowerment-Trainingsgruppe. Hierbei handelt es sich um einen Solotanz, der aus den Bewegungen und dem Ausdruck der Teilnehmerinnen entstanden ist. Dabei choreografiert die Gruppe die Tänzerin. Diese wurde am 31.08.2013 im Rahmen des Sommerfestes der IKB und am 19.09.2013 als kultureller Beitrag der Veranstaltung „...Violence...aile...doméstica, Wenn Gewalt Krank Macht“ von LÂLE und i.bera aufgeführt.

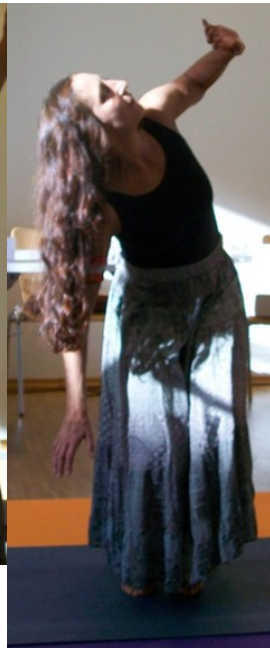
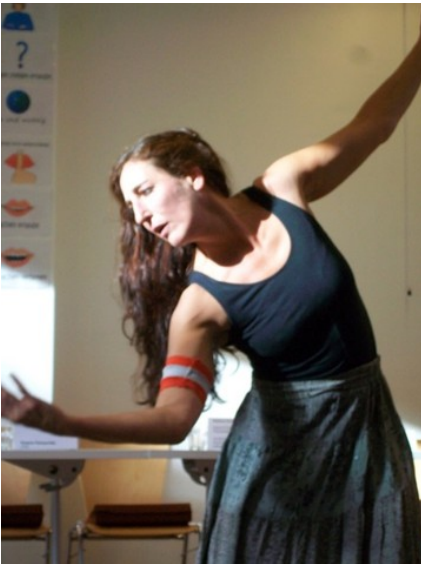
Es ist geplant für 2014 Aufführungen mit sechs Frauen der Stammgruppe durchzuführen. Der Tanz beinhaltet drei Segmente:



Die Überforderung durch die Fremdbestimmung



Die Entdeckung der Selbstbestimmung



Die Entfaltung der Ressourcen und Kreativität jeder Frau

3.2. Empowerment -Trainings für MultiplikatorInnen

Es fanden im Laufe des Jahres 2013 zwei Workshops statt:

- Multiplikatorenworkshop
- LÄLE Empowerment-Training für BeraterInnen/
GruppenleiterInnen/Pädagogen/ErzieherInnen.

Am 06.12.2013 wurde die Fortbildung „Empowerment-Training für MultiplikatorInnen“ in den Räumlichkeiten des Shinson Hapkido des Gesundheitszentrums St. Pauli mit 6 Unterrichtsstunden durchgeführt.

Die 11 TeilnehmerInnen, Frauen und Männer, hatten die Gelegenheit, die Methoden, die beim Empowerment-Training von LÄLE angewendet werden, in der Praxis zu erfahren.

Neben theoretischen Grundlagen zu den interkulturellen Handlungskompetenzen wurden Übungsansätze zur Stärkung des Selbstwertgefühls für Frauen und Jugendliche vermittelt. Dabei wurden eigene psychomotorische Erfahrungen gemacht.

Die Fortbildung beinhaltet einen Wechsel aus Theorie und Praxis, Bewegung und Entspannung. Es wurden soziometrische Spiele zur Förderung der Gruppendynamik und Teamarbeit ausprobiert.

Die TeilnehmerInnen haben u.a. mit Medizin- und Tennisbällen gearbeitet. Zur Unterstützung des Wohlbefindens wurden einfache aber wichtige Gesundheitstipps vermittelt, die auch im Alltag umgesetzt und in den jeweiligen Arbeitsbereichen weitergegeben werden können.

Auf Wunsch der TeilnehmerInnen wurden in der Austauschrunde die psychosozialen Aspekte der Migration erörtert.

Es wurden Handouts mit den Theorien und Übungen verteilt.

Multiplikatorenworkshop II

Der zweite Workshop, welcher am 07.12.2013 stattfinden sollte, wurde wegen des starken

Sturms verschoben und auf Wunsch der gemeldeten Teilnehmerinnen erst am 21.02.2014 mit 6 UE durchgeführt.

Die Gruppe war zusammengesetzt aus 3 Integrationskursleiterinnen und 13 Teilnehmerinnen aus den Integrationskursen der IKB e.V. Da die Mehrzahl der Teilnehmerinnen aus verschiedenen Herkunftsländern sind (Türkei, Pakistan, Gambia, Ecuador) wurden die Methoden und Ansätze des Empowerment-Trainings an die interkulturellen Kompetenzen und Voraussetzungen angepasst und der theoretische Teil zugunsten der praktischen Übungen beschränkt. Dabei hatten die Teilnehmerinnen mehr Zeit für eigene psychomotorische Erfahrungen.

Zur Unterstützung des Wohlbefindens wurden einfache Übungsansätze zur Stärkung des Selbstwertgefühls sowie wichtige Gesundheitstipps vermittelt, die auch im Alltag umgesetzt und in den Familien und Gruppierungen ihrer jeweiligen Communities weitergegeben werden können.

Die 16 Teilnehmerinnen hatten zum Schluss die Gelegenheit, sich über die angewendeten Ansätze und die eigenen Migrationserfahrungen auszutauschen. Es wurden Handouts mit den wichtigsten Übungen und den Grundlagen einer ausgewogenen Gesundheit (Wasser trinken, richtige Atmung und einfache Bewegung) verteilt.

3.3 Diversity- Trainings: „Umgang mit Vielfalt und Differenz“

Es wurden zwei Diversity-Trainings durchgeführt. Das erste Trainingsangebot fand im Rahmen des Arbeitskreises Hohenhorst im Haus am See statt, das zweite wurde von StudentInnen der HAW, Department Soziale Arbeit wahrgenommen.

4 Kooperationen und Netzwerke

4.1 Kooperationen

Im Förderjahr 2013 gab es Kooperationen mit Hamburger und bundesweiten Beratungsstellen und anderen Institutionen, die direkt oder indirekt mit verschiedenen Formen häuslicher Gewalt bzw. Zwangsverheiratung und den daraus resultierenden Folgen befasst sind. Das gemeinsame Ziel aller Kooperationen ist es, den Bedürfnissen von Betroffenen besser gerecht zu werden. Die Kooperation mit anderen Gruppen, nichtstaatlichen Organisationen, Migrantenselbstorganisationen, Initiativen bzw. migrantischen Communities hat sich besonders intensiviert. LÂLE hat mit folgenden Stellen in Kooperation fortlaufend zusammengearbeitet:

- Schutzeinrichtungen für Frauen und Mädchen
- Interventionsstellen, Frauennotrufe und Hotlines bei häuslicher Gewalt
- Hamburger Beratungsstellen
- Hamburger Betreuungsvereine
- Migrantenselbstorganisationen, Communities und Initiativen
- Gruppen und Treffs
- Religiöse Gemeinden und Einrichtungen
- bundesweite Verbände
- Hamburger Opferhilfeeinrichtungen
- Hamburger Wohngesellschaften, Baugenossenschaften und private Vermieter
- Träger der Jugendhilfe in Hamburg und außerhalb Hamburgs
- Hamburger Polizeikommissariate und operativer Opferschutz
- Hamburger Rechtsanwältinnen
- Bildungsinstitutionen
- Hamburger Schulen und Berufsschulen bzw. Berufsfachschulen
- Hamburger Ämter und Behörden
- Gesundheitsdienste
- Hamburger und bundesweite Konsulate
- Menschen- und Frauenrechtsorganisationen
- Hamburger Stiftungen
- Universitäten und Bildungsträger

4.2 Netzwerke

Auch 2013 haben die LÂLE-Beraterinnen an verschiedenen Arbeitskreisen und Runden Tischen teilgenommen und aktiv mitgewirkt. Hier wurde über die aktuelle Situation aus den einzelnen Beratungsstellen berichtet und informiert. Außerdem wurden Interventionsketten und Handlungsleitfäden gemeinsam erarbeitet, um Betroffene gemeinsam besser zu schützen und Arbeitsabläufe im Fall einer Betroffenheit besser zu gestalten. Auch das gemeinsame Erstellen von Informationsmaterial für Klientinnen und die Planung und Umsetzung von gemeinsamen Öffentlichkeitsaktivitäten standen im Mittelpunkt der Runden Tische und Arbeitskreise, die in regelmäßigen Abständen stattfanden. Die LÂLE-Mitarbeiterinnen waren in folgenden Gremien und Arbeitskreisen aktiv:

- Verbund Hamburger Mädchen- und Fraueneinrichtungen- pro:fem e.V.
- Frauenratschlag der Grünen Hamburg
- Runder Tisch gegen häusliche Männergewalt
- Runder Tisch gegen Weibliche Genitalverstümmelung FGM der BASFI
- AG 2- Zwangsheirat der Säule Opferschutz der BASFI
- Fachkreis gegen sexualisierte Gewalt in der Einwanderungsgesellschaft
- Arbeitskreis mit Koordinatorinnen für Kinderschutz der ASD's

Kooperationsgespräche und einmalige Netzwerk-Treffen haben stattgefunden mit:

- Kooperationsgespräche mit i.bera zu verschiedenen Themen
- Kooperationsgespräch mit Vertretern von Intervention e.V.
- Austausch- und Kooperationsgespräche mit dem Landesinstitut für Lehrerfortbildung LI
- Kooperationsgespräche mit Kardelen, Zuflucht und i.bera für gemeinsame Aktivitäten
- Kooperationsgespräche mit der BASFI (u.a. mit Fr. Lotzkat und Fr. Felz)
- Austauschtreffen mit Kersten Artus und Zaklin Nastic, stellvertretende Fraktionsvorsitzende im Rahmen der Sommertour von den Linken
- Kooperationsgespräch mit Cansu Özdemir (Die Linke) und ihren Mitarbeiterinnen
- Austauschgespräch mit der Fachstelle Zwangsheirat IMMA München mit Bettina Gütschow
- Vernetzungsgespräche mit einer Mitarbeiterin der Diakonie (Schwangerschaftsberatung)
- Austauschgespräch mit BeziehungssachbearbeiterInnen der Polizei im Rahmen des Ausbildungslehrgangs LK 12
- Kooperationsgespräch mit Haveno-MitarbeiterInnen
- Austauschgespräch mit Isabel Lourdes von MIMI zu gesundheitlichen Anliegen
- Austauschgespräch mit zwei Mitarbeiterinnen des Kinderschutzzentrums Eimsbüttel

- Austauschgespräch mit dem Gesundheitszentrum St. Pauli bzgl. Raumanmietung für das EmpowermentTrainingsangebot
- Austauschgespräch mit Lady in Red, Anti-Gewalt-Training für straffällige Mädchen und junge Frauen
- Austauschgespräch mit CaFée mit Herz im Gesundheitszentrum St. Pauli
- Austauschgespräch mit der Stadtteilschule am Hafen, St. Pauli (Fr. Röger)
- Austausch- und Kooperationsgespräche mit Abriendo Espacios (spanischsprachige Gruppe in der IKB e.V.)
- Kooperationsgespräch mit spanisch sprechenden Beraterinnen ganz Hamburgs im IZ-Wandsbek
- Kooperationsgespräche mit Fr. Barragán von Zündfunke für die Erstellung einer Broschüre „GRÜN“, eine Elternbroschüre zum Schutz vor sexualisierter Gewalt an Kindern
- Beraterinnentreffen des IZ-St. Pauli und Eimsbüttel und LÂLE

5 Öffentlichkeitsarbeit

Die vielseitige Öffentlichkeitsarbeit war 2013 auch ein wichtiger Beitrag von LÂLE um sensibilisierend und informierend in der Öffentlichkeit zu wirken. Sie gestaltete sich wie folgt:

- Interview mit Frau Dr. Cummerow zu einer Forschungsarbeit zum Thema Häusliche Gewalt der Helmut Schmidt Universität/ Universität der Bundeswehr
- Interview mit Fernsehmoderatorinnen des Kanals K23, im Kabelnetz der wilhelm.tel GmbH im Rahmen des polizeilichen Opferschutztages zu der Arbeit von LÂLE

Weitere Öffentlichkeitsaktivitäten von LÂLE waren:

- mehrtägiger Infostand in der Rosenstraße 76, interaktive Ausstellung zum Thema Häusliche Gewalt vom IB mit Teilnahme an der Fachveranstaltung zu häuslicher Gewalt
- Standpräsenz zum 15. Hamburger Opferschutztag im Hamburg Haus
- Stand im Gesundheitszentrum St. Pauli im Rahmen des Sommerfestes/Tag der offenen Tür

- Infostand am Millerntor Stadium, Stadt mit Courage – Gemeinsam gegen Rechts!

5.1 Informationsmaterial, An- und Umfragen sowie Studien

Neben der Anforderung von Informationsmaterial durch Multiplikatorinnen und Mitarbeiterinnen von Hamburger und bundesweiten Beratungseinrichtungen, Behörden, Institutionen, Hilfsorganisationen, Schulen etc. setzten sich weitere Öffentlichkeitsaktivitäten von LÂLE wie folgt zusammen:

- Gestaltung von Werbung und Handzetteln zu den offenen Angeboten und Veranstaltungen von LÂLE (Empowerment-Training und Diversity-Training)
- Bedrucken von Werbematerial mit dem Logo (Notizblöcke, Kugelschreiber, Stempel u.a.)
- Wartung und Aktualisierung der LÂLE-Webseite
- Nachbestellung neuer LÂLE-Flyer
- Versand von LÂLE-Flyern und Postkarten bzw. Plakaten an alle anfragenden Einrichtungen
- Nachdruck der Visitenkarten für alle Mitarbeiterinnen von LÂLE

5.2 Teilnahme von LÂLE an folgenden Studien, Umfragen und Anfragen:

- Teilnahme an großer Anfrage GA 20/6554 bezüglich Strafverfolgung bei sexualisierter Gewalt der BASFI
- Fragebögen für KISS und den Paritätischen zu Selbsthilfeangeboten für Migrantinnen
- Für den „Atlas der Opferhilfen in Deutschland“ der Kriminologischen Zentralstelle e.V. Fragebogen ausgefüllt zur Aktualisierung der Datenbank aller Opferhilfeeinrichtungen in Deutschland
- Kleine schriftliche Anfrage des Senats durch die BASFI zu Zwangsheirat von 2011, 2012 und 2013 zu minderjährig Betroffenen beantwortet
- Anfrage einer Mitarbeiterin vom ASD Barmbek Uhlenhorst, ASD Nord zum Thema: „Warum bleiben Frauen in Gewaltbeziehungen?“ beantwortet
- Anfrage Referat Opferschutz für die Darstellung des Hamburger Unterstützungssystems für Landesaktionsplan beantwortet
- Anfrage zu Öffentlichkeitsmaterialien aller Art von der BASFI Referat Opferschutz

beantwortet

- Interview mit dem Rechnungshof (Prüfung)
- Teilnahme an einer Forschungsarbeit zu Häuslicher Gewalt und praxisbezogene Erfahrungen an Migrantinnen von Fr. Dr. Cumberow
- Teilnahme an der Forschungsstudie der Universität Hamburg im Rahmen des ReSuDi Projekts (Ressourcen- und Stressmanagement bei interkultureller Diversität) von Lisa Vormbrock
- Interview mit Fr. Rodríguez für ihre Dissertation an der Universität Lübeck über Häusliche Gewalt an Migrantinnen aus Spanien und Lateinamerika

5.3 LÂLE-Präsentationen

Die Präsentation der Arbeit von LÂLE wurde sowohl in unseren Räumlichkeiten als auch in den Räumen der anfragenden Gruppen durchgeführt. Hierbei ging es um die Vorstellung unserer Arbeit, sowie um inhaltliche Themen und Fragestellungen der Teilnehmerinnen, die umfassend besprochen wurden. Die Möglichkeit LÂLE direkt aufzusuchen, um vor Ort über das Leistungsangebot informiert zu werden und persönliche Kontakte knüpfen zu können, wird von allen Seiten als gewinnbringend empfunden, da davon auszugehen ist, dass ein Einblick in die Beratungsarbeit und die damit verbundene Problematik im Umgang mit den Opfern zu einer höheren Sensibilität der weiteren Helferinnen führt.

Da es hohe Nachfragen an Vorstellungen gab, hat LÂLE statt der vorgeschriebenen 10 Präsentationen für das Jahr 2013, 16 durchgeführt.

Hier eine Übersicht über LÂLE-Vorstellungen, die 2013 durchgeführt wurden:

Nr.	Datum	Ort	Institution / Einrichtung / Projekt
1	13.12.13	IKB St. Pauli	Auszubildende der Erzieherinnen-Schule Heimfeld
2	20.11.13	FC St. Pauli Millerntor	Infostand am Fachtag gegen Rassismus
3	16.11.13	IKB St. Pauli	Im Rahmen der Ausstellung „Unterwegs“ von „Mujeres sin Fronteras“
4	04.11.13	IKB St. Pauli	Auszubildende zu Beziehungssachbearbeiter der PKs 16, 41, 24
5	25.10.13	Bürgerhaus Osdorf	Internationales Frauenfrühstück
6	13.06.13	Hamburg Haus	Infostand am Opferschutztag der Polizei
7	31.05.13	IKB St. Pauli	Frauengruppe Abriendo Espacios
8	16.05.13	IKB St. Pauli	Mitarbeiterinnen von Unternehmer ohne Grenzen
9	16.05.13	IKB St. Pauli	Polizeibeamte der Davidwache
10	26.03.13	IKB St. Pauli	Polizeianwärter
11	14.03.13	IKB St. Pauli	Schülerinnen zur SPA aus Heimfeld
12	13.03.13	Kinderschutzzentrum	Mitarbeiterinnen vor Ort

13	19.02.13	LI für Lehrerbildung	Infostand Interkulturelle Messe
14	ab 04.02.2013	Schule Legienstraße	Infostand während der Ausstellung Rosenstraße 76
15	24.01.13	i.bera/verikom	Delegation der Stadt Fulda
16	16.01.13	ASD Wandsbek	Mitarbeiterinnen des Jugendamtes Wandsbek

5.4 Veranstaltungen

Datum	Ort	Titel	Veranstalter und Koop. Partner	TN- Zahl
19.09.13	profamilia	...violence...aile...domestica... Wenn Gewalt krank macht!	LÂLE in Kooperation mit i.bera und der Hamburgischen Brücke Altona	ca. 70

Die Kooperationsveranstaltung „...violence...aile..domestica... Wenn Gewalt krank macht!“ von LÂLE, i.bera und der Hamburgischen Brücke fand in den Räumlichkeiten von profamilia statt. Sie wurde eingeleitet mit einem Fachvortrag einer Mitarbeiterin von i.bera. Anschließend wurden Tanz und Bewegungselemente des Empowerment-Trainings von LÂLE vorgeführt, um den Teilnehmerinnen der Veranstaltung einen Einblick in die Gefühlswelt der von Gewalt Betroffenen zu geben.

Frau Dr. Susanne Moosleitner, Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, hielt einen Vortrag zu den psychischen Folgen häuslicher Gewalt aus ihrer praktischen Erfahrung. Ihre Schlusssaussage war, dass das Erzählen erlebter Ereignisse zwar in der deutschen Sprache zu machen, der Zugang zur Gefühlswelt von Betroffenen einer nichtdeutschen Muttersprache aber entweder gar nicht oder nur schwierig möglich sei.

Darauf folgte ein Referat von Dr. Michael Brune. Er ist Psychiater im *havano*, ein psychotherapeutisches Zentrum in dem Therapien in einigen Muttersprachen angeboten werden bzw. in Fremdsprachen mit Einsatz von Dolmetschern. Er stellte die Bedingungen therapeutischer Arbeit mit Dolmetscherinnen in verschiedenen Facetten dar, die er durch seine langjährige praktische Erfahrung gewonnen hat. In seiner Rede betonte Herr Dr. Brune, dass ein muttersprachliches Therapieangebot immer zu bevorzugen, aber nicht immer möglich sei. Das therapeutische Angebot mit Dolmetscherinnen könne seiner Meinung nach auch zum gewünschten Erfolg führen.



Bild: Veranstaltung „...violence...aile...domestica...Wenn Gewalt krank macht!“

Im Anschluss an die Vorträge folgte eine Podiumsdiskussion, moderiert von Betül Licht, Mitarbeiterin des Sozialpsychiatrischen Zentrums in Altona der Hamburgischen Brücke. Frau Sonia Hurtado Artozón-Forkert, Diplompsychologin und psychologische Psychotherapeutin, betonte, dass es wichtig sei, Therapie in Muttersprache anzubieten mit dem Hinweis, dass der Einsatz von Dolmetschern eine wichtige Lücke in der Versorgung schließen könne. Frau Nock, Vorstandsmitglied der Psychotherapeutenkammer, gab einen Überblick über Angebot und Nachfrage zu muttersprachlichen Therapien aus der Datenbank der Psychotherapeutenkammer. Hier wurde besonders deutlich, dass es zwar viele mehrsprachige Therapeuten in Hamburg gibt, jedoch nicht in den gewünschten und viel angefragten Sprachen wie Türkisch, Arabisch, Dari/Farsi usw., wo der Bedarf



Bild: Veranstaltung „...violence...aile...domestica...Wenn Gewalt krank macht!“

besonders hoch ist. Außerdem wies Frau Nock darauf hin, dass eine große Anzahl von

muttersprachlichen Therapeuten keine Kassenzulassung hätte. Die Möglichkeit des Kostenerstattungsverfahrens bei fehlender Kassenzulassung stelle eine große Hürde dar und zusätzliche Dolmetscherkosten würden oft von den jeweiligen Krankenkassen und anderen Kostenträgern nicht übernommen. Die lange Wartezeit auf einen Therapieplatz sei ein allgemeines Problem auch für Menschen ohne Migrationshintergrund, und wenn noch zusätzliche Auswahlkriterien wie Muttersprache, Traumatherapie als Schwerpunkt und Approbation erfüllt sein sollten, sei die Zahl der zur Auswahl stehenden Therapeuten sehr gering.

5.5 Veranstaltungen in Kooperation mit LÄLE

An folgenden Veranstaltungen waren alle LÄLE-Mitarbeiterinnen aktiv in Kooperation beteiligt:

Datum	Ort	Art der Veranstaltung	Titel	Veranstalter und Koop. Partner	TN-Zahl
18.01.13	IKB Eimsbüttel	Neujahrsempfang	Neujahrsempfang	IKB Eimsbüttel und St. Pauli und LÄLE	ca. 60
16.08.13	IKB Eimsbüttel	Sommerfest	Sommerfest	IKB Eimsbüttel und St. Pauli und LÄLE	ca. 500
06.09.13	IKB St. Pauli	St. Pauli Kreativnacht	St. Pauli Kreativnacht	IKB St. Pauli und LÄLE	ca. 80
04.02.13 - 24.02.13	Schule Legienstraße und KulturA in Bergedorf	Eröffnung der interaktiven Ausstellung zu „Häuslicher Gewalt“	Rosenstraße 76	In Kooperation mit IB Hamburg	fortlaufende Besucher

5.6 Veranstaltungen, an denen LÄLE-Mitarbeiterinnen teilgenommen haben:

Datum	Ort	Art der Veranstaltung	Titel	Veranstalter
06.12.13	IKB Eimsbüttel	Fest	Für Ehrenamtliche	IKB e.V.
26.11.13	Hamburger Rathaus	Senatsempfang	Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen	Hamburger Senat
26.08.13	BASFI	Fachtag	Landesaktionsplan gegen Gewalt	BASFI
11.04.13	IKB Eimsbüttel	Kunstaussstellung	Vernissage mit marokkanischer Gnawa-Musik	IKB e.V.
11.04.13	ZAF	Fachtagung	Stoppt Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit Behinderungen!	BASFI

14.02.13	Reesendammbrücke/ Jungfernstieg in Hamburg	Weltweiter Aktionstag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen.	One billion rising „Eine Milliarde erhebt sich“	Weltweite Bewegung von Aktivistinnen
04.02.13	Dunkelziffer e.V.	20jährige Jubiläumsfeier	Tag der offenen Tür	Dunkelziffer e.V.

6 Fortbildungen

6.1 Die Beraterinnen von LÄLE nahmen im Jahr 2013 an folgenden Fortbildungen und Schulungen teil:

Datum	Art der Veranstaltung	Thema	Fachkräfte	Dauer
04.09.13	Inhouse Fortbildung	Integrationskurse	3	4 Stunden
09.09.- 11.09.13	Fortbildung	Sexuelle Gewalt an Jugendlichen und Kindern	1	3 Tage

6.2 Es wurden folgende Fortbildungen von LÄLE-Mitarbeiterinnen durchgeführt:

Datum	Art der Veranstaltung	Thema	Für wen?	Dauer
29.08.13	Fortbildung	Zwangsverheiratung	Operativer Opferschutz der Polizei	1 Tag
24.04.13	Fortbildung	Diversity-Training „Umgang mit Vielfalt und Differenz“ für MultiplikatorInnen	Arbeitskreis Hohenhorst beim „Haus am See“	1 Tag
09.01.13	Fortbildung	Diversity-Training „Umgang mit Vielfalt und Differenz“ für MultiplikatorInnen	HAW StudentInnen der Sozialen Arbeit	1 Tag
06.12.13	Fortbildung	Empowerment-Training für MultiplikatorInnen I	gemischt zusammengesetzte Gruppe	1 Tag
statt 07.12.13 (02.02.14)	Fortbildung	Empowerment-Training für MultiplikatorInnen II	gemischt zusammengesetzte Gruppe	1 Tag

7 Rück- und Ausblick

Die Interkulturelle Beratungsstelle LÄLE in der IKB e.V. arbeitet seit sieben Jahren in

Hamburg. Innerhalb dieser Zeit hat sich aus einem Projekt mit sehr begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen, eine Beratungsstelle mit insgesamt 4 Mitarbeiterinnen auf ca. 2,25 Stellen entwickelt. Diese Zeit ist auch geprägt von einem Qualitätssicherungsprozess und einer stetigen Angleichung und Korrektur der tatsächlichen Bedarfe und Anforderungen.

Zum einen war es notwendig fortlaufend und selbstreflexiv das Angebot zu prüfen und zum anderen war es sehr hilfreich im Austausch mit der Fachbehörde und den Kooperationspartnern und -partnerinnen, in Arbeitskreisen und anderen Netzwerken, aktuelle Schwierigkeiten und Bedarfe herauszukristallisieren und neue Konzepte zu entwickeln.

Der Hauptauftrag bleibt die Beratung von Menschen, die von häuslicher Gewalt und Zwangsheirat betroffen sind oder bei denen sie angedroht werden. Es handelt sich um ein niedrigschwelliges Angebot, welches interkulturell, geschlechtssensibel und inklusiv ausgerichtet ist. Die Beratungspraxis hat gezeigt, dass es unbedingt notwendig ist, direkte Kontakte in Communities, migrantische Gruppen, Initiativen und Gemeinden zu haben. Die Interkulturelle Begegnungsstätte -IKB e.V. ist eine Migrantinnenselbstorganisation, die seit vielen Jahren in diesem Bereich tätig ist. Der Synergieeffekt, der sich durch die Eingliederung der Beratungsstelle LÂLE in ein Integrationszentrum und die gewachsenen Strukturen der IKB e.V. ergibt, ist eine Bereicherung für die Arbeit und erleichtert den Zugang der Zielgruppe.

Zudem hat es sich ebenfalls bewährt, dass die IKB e.V. bevorzugt Sozialarbeiterinnen und Beraterinnen beschäftigt, die Migrationshintergrund haben, eine andere Muttersprache sprechen und interkulturell geschult sind. Dabei spielt die Beratung von Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit oder Herkunft eine ebenfalls große Rolle. Hierbei handelt es sich um mitbetroffene Verwandte, Angehörige, Partnerinnen, Multiplikatorinnen oder Betroffene selber.

Im Allgemeinen ist ein inklusiver Standard gewachsen, denn LÂLE wird von Menschen mit und ohne Behinderungen, unterschiedlicher sexueller Identität, Herkunft, Bildung, Einkommensart und vor allem einer großen Altersspanne erreicht. In den letzten Jahren lässt sich vor allem hier erkennen, dass die Zahl der älteren Menschen, entsprechend der demografischen Entwicklung zunimmt.

Eine der Hauptrisikofaktoren für die Gesundheit von Frauen und Mädchen, aber auch von Männern und Jungen ist häusliche Gewalt. Leider ist die Versorgung durch muttersprachliche und interkulturell geschulte Therapeutinnen noch immer nicht

gewährleistet. Hier konnten die LÂLE-Beraterinnen viele Menschen stabilisieren und die Zeit bis zu einer Therapie mit psychosozialer Beratung überbrücken. Ein besonderes Augenmerk liegt in der Prüfung, inwiefern Reaktions- und Bewältigungsstrategien der Gewalt bei den Betroffenen vorhanden sind, wie z.B. Alkoholmissbrauch oder Essstörungen. Die Beraterinnen verweisen in solchen Fällen an Fachberatungsstellen, mit denen enger Kontakt und Austausch besteht.

Eine weitere Säule der Arbeit von LÂLE liegt in den von LÂLE-Mitarbeiterinnen entwickelten und fortlaufend angepassten Empowerment-Trainings. Von Gewalt betroffene Menschen entwickeln häufig Nähe- und Distanzprobleme sowie eine Entfremdung aus dem eigenen Körper. Therapien sind verbal-sprachlich zentriert und vermögen nicht immer, körperliche Folgebeschwerden zu lindern. Außerdem ist ein stabiles Körpergefühl notwendig, um eine stabile Persönlichkeit zu entwickeln. Diese Arbeit ist zum einen bestärkend, hilft ein selbstbestimmtes Leben wahrzunehmen, ist aber auch gleichzeitig eine Präventivmaßnahme, um alte und schädliche Beziehungsmuster zu durchbrechen. Nicht selten wurden in den Empowerment-Trainings Fälle entdeckt, die zu LÂLE vermittelt wurden. Im Rahmen der Trainings fassten einige Teilnehmerinnen den Mut, langjährige Gewalterfahrungen zu erkennen, anzusprechen und den Willen auszusteigen.

Ein anderer Bereich der Arbeit sind die Diversity-Trainings, bei denen Multiplikatorinnen in interkultureller Handlungskompetenz geschult werden. Auch die Projektpräsentationen dienen nicht nur der Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit, sondern haben immer auch einen präventiven Charakter. Hier sind die Anfragen häufig viel höher, als die personellen Kapazitäten hergeben.

In den letzten Jahren gab es häufiger Beratungen, in denen neben der Gewalt, Genitalverstümmelung ein Thema war. Deshalb hat sich die IKB e.V. auch dem Runden Tisch gegen FGM angeschlossen. Wir sehen hier einen Bedarf, der zurzeit nicht durch eine Fachberatungsstelle gedeckt ist. Auch könnten noch mehr Menschen aus verschiedenen Communities erreicht werden, sowie ältere Menschen mit Migrationshintergrund. Hierbei wäre es notwendig, die Zuwendung der Beratungsstelle dahingehend zu korrigieren, dass die notwendigen Bedarfe der Zielgruppe erweitert und hinreichend abgedeckt werden könnten.

...violence...aile...doméstica...



Wenn Gewalt krank macht...!

Die beiden Interkulturellen Beratungsstellen für Opfer von häuslicher Gewalt und Zwangsheirat i.bera/ verikom und LÂLE/ IKB e.V. laden ein:

Veranstaltungsort:

Gesundheitszentrum St. Pauli
profamilia
Seewartenstr. 10, Haus 1
20459 Hamburg

Datum/ Zeit:

Donnerstag, 19.09.2013
von 17:00 bis 20:00 Uhr

Was passiert mit Frauen, nachdem sie sich aus einer Gewaltbeziehung befreit haben oder wenn sie sich noch darin befinden und sie eine interkulturelle psychologische Versorgung benötigen? Häufig haben sie traumatische Erlebnisse und soziale Verluste erlitten. Welche psychologischen und therapeutischen Hilfen bietet das Hamburger Gesundheitssystem?

Die Veranstaltung beginnt mit zwei Vorträgen, die in das Thema einführen sollen:

Zuerst spricht **Frau Susanne Moosleitner**, Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie im altomed-MVZ zu „**Psychischen Auswirkungen von Gewalt**“ und im Anschluss wird **Dr. Michael Brune**, Psychiater und Mitarbeiter von haveno über die „**Therapie zu Dritt – Arbeit mit Dolmetschern**“ berichten.

Die anschließende Podiumsdiskussion mit der Psychotherapeutin **Frau Hurtado Artozón-Forkert**, **Frau Nock** – Vorstandsmitglied der Psychotherapeutenkammer, **Herrn Dr. Brune** und einer **Beraterin**, bietet Gelegenheit zum fachlichen Austausch.

Ziel der Veranstaltung ist es, Anregungen und Ideen zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung von MigrantInnen zu sammeln.

Moderation: Betül Licht – Hamburgische Brücke Gesellschaft für private Sozialarbeit e.V.

Eine Kooperationsveranstaltung von:

